

KEIN LEICHTER FALL

DAVID S. CRAIG
AUS DEM ENGLISCHEN VON ANKE EHLERS
AB 14 JAHREN

BEGLEITMATERIAL

HINTERGRUNDINFORMATIONEN UND THEATERPÄDAGOGISCHE ANREGUNGEN

INHALT

BEGRÜSSUNG	3
 DER FALL – EIN EINSTIEG IN DIE THEMATIK.....	5
 TÄTER-OPFER-AUSGLEICH.....	6
 VOR- ODER NACHTEILE EINES TOA.....	6
 ANGST ODER HOFFNUNG – WAS ÜBERWIEGT FÜR WEN	7
Schritt 1: Haltung finden – Diskussion	7
Schritt 2: Haltung zeigen – Statue bauen	7
 N RESPEKT - SELBSTACHTUNG	8
 NACHGESPRÄCH.....	10
KOPIERVORLAGE FÜR	11
 TÄTER-OPFER-AUSGLEICH.....	11
 ZIELE EINES TOA.....	12
 ANGST ODER HOFFNUNG – WAS ÜBERWIEGT FÜR WEN	13

 Information

 Anwendungsmöglichkeit. Wenn Sie hinter der Rakete  ein „V“ finden ist es eine Übung explizit für die Vorbereitung, ein „N“ steht für Nachbereitung und wenn nichts von beiden erwähnt ist, dann ist es für sowohl als auch anwendbar.



Herausgegeben von: Theater Dortmund/KJT, Linda Nerlich (Theatervermittlung), Lea Marie Hofmann (Praktikantin Theatervermittlung)
 Spielzeit 2021/2022 Theater Dortmund/Kinder- und Jugendtheater, Sckellstr. 5-7, 44141 Dortmund,
 Intendant: Andreas Gruhn

Liebes Publikum, liebe Pädagog*innen,

Wenn ein Mensch etwas macht, das Schaden anrichtet – ob materieller, psychischer oder physischer Art, dann stehen wir, besonders in einem sozialen Rechtsstaat, vor der herausfordernden Frage: Wie stellen wir Gerechtigkeit wieder her und was meint dieser große Begriff, um den sich viele Theorien und Philosophien ranken, eigentlich? Und was machen wir, wenn dieser Mensch jung ist, sich ausprobiert und dabei „nur falsch abgebogen ist“? Ist ihn zu verurteilen und hart bestrafen, zielfördernd? Wird ihn das vor weiteren „Dummheiten“ bewahren? Oder gerät er gerade so „auf die schiefe Bahn“?

„Tough Case“ entstand vor ungefähr zehn Jahren als Auftragswerk einer kanadischen Juraprofessorin, Jennifer Llewelyn, die eine der führenden Autoritäten im Bereich der „Restorative Justice“ (RJ) ist. Nachdem das Programm bereits zehn Jahre erfolgreich lief, die Rückfallkriminalität in hohem Maße verringert wurde und Opfer, die sich zur Teilnahme bereit erklärt hatten, oft mit dem Ausgang sehr zufrieden waren, suchte Llewelyn nach einer Form, diese Erfolgsmeldungen einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Von einem Theaterstück erhoffte sie sich, dass es die enorme Emotionalität und kathartische Kraft transportieren kann, die so eine Schlichtungsmaßnahme bei den teilnehmenden Parteien auslösen kann. David S. Craig besuchte, während er das Stück schrieb, verschiedene RJ-Schlichtungsstellen, nahm an RJ-Gesprächsrunden teil und sprach mit Richter*innen, Staatsanwält*innen, Bewährungshelfer*innen, mit dem Vizechef der Polizei, Sozialarbeiter*innen bei den Interventionsstellen und mit Teilnehmer*innen von RJ-Maßnahmen.

RJ hat in Deutschland ein Äquivalent, das „Täter-Opfer-Ausgleich“ (TOA) genannt wird. Es geht dabei weniger um Anklage, Schuld und Bestrafung als um die Auseinandersetzung mit dem angerichteten Schaden und die Verantwortung dafür zu tragen.

Empathie und Respekt sind notwendig, damit der Schritt gelingt und das sowohl auf der Täter*innen-Seite als auch auf der Seite des*der Geschädigte*n. Sich begegnen, gegenseitig anschauen und miteinander reden, ist herausfordernder als sich vor eine*n neutrale*n Richter*in zu setzen und eine Verhandlung über sich ergehen zu lassen, noch dazu ist es in Deutschland nicht gesagt, dass eine Gerichtsverhandlung nach einem TOA sicher ausbleibt. Es geht um ein „Aufeinander-zu-Gehen“, darum, Veränderungen der eigenen Sichtweise zuzulassen und die eigene Perspektive auch der anderen Partei zugänglich zu machen.

Unsere aktuelle Zeit scheint auch „Kein leichter Fall“ zu sein. Die sich verhärtenden gesellschaftlichen Fronten prallen immer heftiger aufeinander und Gerechtigkeit, die aus allen verschiedenen Perspektiven als solche empfunden wird, scheint nahezu unmöglich. Auch in unserem Stück sind nicht alle Parteien am Ende zufrieden mit der gefundenen Lösung – doch der jugendliche Täter Daniel und die Geschädigte Gerda Ross scheinen, dank der hartnäckigen Vermittlung durch die Sozialarbeiterin Vanessa Kallmann, eine Einigung gefunden zu haben, die für sie stimmig ist.

Die Regisseurin Johanna Weissert überlässt am Ende uns die Frage, ob wir mit dem Ausgang des TOA mitgehen würden oder ob wir eine Bestrafung, die von einem Gericht festgesetzt würde, als gerechter empfinden würden.

Wollen wir miteinander in Beziehung treten, auch mit Menschen die uns geschadet haben, oder laufen wir dabei Gefahr noch mehr verletzt zu werden? Für wen ist ein TOA gut? Kann sich der eigene Begriff von Gerechtigkeit ändern?

Dieses Begleitmaterial gibt Ihnen zum einen Hintergrundinformationen zum Stück und zum anderen praktische theaterpädagogische Übungen, mit denen Sie den Theaterbesuch mit Ihrer Klasse sinnvoll vor- und/oder nachbereiten können. Dies geschieht im zusammenhängenden Wechsel (💡 Information - 🚀 Anwendungsmöglichkeit). Wenn Sie hinter der Rakete ein „V“ finden ist es eine Übung explizit für die Vorbereitung, ein „N“ steht für Nachbereitung und wenn nichts von beiden erwähnt ist, dann ist es für sowohl als auch anwendbar.

Wir wünschen Ihnen einen wunderbaren Theaterbesuch und freuen uns darüber Sie und Ihre Schüler*innen bei uns begrüßen zu dürfen! Wenn Sie eine szenische Einführung, einen nachbereitenden Workshop oder ein ausführliches Nachgespräch mit Ihren Schüler*innen wünschen oder konkrete Fragen haben, die hier nicht beantwortet werden, wenden Sie sich bitte an Lnerlich@theaterdo.de oder Mkowalski@theaterdo.de.

Milena Noëmi Kowalski (Dramaturgie)
Linda Nerlich (Theatervermittlung)
Lea-Marie Hofmann (Praktikantin Theatervermittlung)

KEIN LEICHTER FALL

von David s. Craig
ab 14 Jahren

Premiere am 01. Oktober 2021
KJT Dortmund - Theater für junges Publikum

Es spielt	Daniel „Didi“ Timmermann Yvonne Timmermann, Daniels Mutter Vanessa Kallmann, Mediatorin bei der Täter-Opfer-Ausgleichsstelle Thomas Ross, Sohn des Opfers Gerda Ross, Das Opfer	Thomas Ehrlichmann Bianka Lammert Ann-Kathrin Hinz Andreas Ksienzyk Bettina Zobel
Regie		Johanna Weissert
Ausstattung		Julia Schiller
Dramaturgie		Milena Noëmi Kowalski
Regieassistenz		Alina Baranowski
Theatervermittlung		Linda Nerlich

💡 WORUM ES GEHT

Das Stück beginnt dynamisch, direkt – wir werden mitten hinein gezogen in das Geschehen: Daniel, 16 Jahre, ist mit zwei Kumpels in das Haus von Gerda Ross, einer alten Dame eingebrochen. Nur er wurde dabei festgenommen. Er wählt den “Täter-Opfer-Ausgleich”, auch wenn er nicht davon überzeugt ist, er weiß aber, dass er so um einen Eintrag ins Strafregister herumkommen kann. “Alternative Konfliktregelung” nennt das Mediatorin und Sozialarbeiterin Vanessa Kallmann, die für Daniels Fall zuständig ist. Mit dabei sind neben Daniel noch seine Mutter und auf der anderen Seite Gerda Ross und ihr erwachsener Sohn Thomas. Vanessa Kallmann soll zwischen allen vermitteln: Alle Seiten sollen zu Wort kommen und am Ende eine gemeinsame Vereinbarung unterzeichnen, die verpflichtend umgesetzt werden muss.

Es entsteht ein spannendes Spiel, bei dem es um Respekt, Empathie, Gerechtigkeit, Schuld, Strafe, und Sühne geht. In schnellen Dialogen wird das Publikum mitgenommen, die verschiedenen Positionen werden nachvollziehbar gemacht und man kommt nicht um die Frage herum: wie kann man sich ent-schuldigen, wenn man was richtig „Dummes“ gemacht hat?



(© Birgit Hupfeld)

🚀 DER FALL – EIN EINSTIEG IN DIE THEMATIK

Besprechen Sie mit Ihrer Klasse den Fall, so wie er vielleicht der Sozialarbeiterin Vanessa Kallmann bekannt wurde:

Der 16-jährige Daniel T. wurde nach Einbruch bei Rentnerin Gerda R. gefasst. Daniel ist mit zwei weiteren Tätern in die Wohnung der Witwe eingebrochen.

„Er ist wegen Einbruchs angeklagt, wegen öffentlicher Ruhestörung, wegen Diebstahls, wegen Widersetzung bei der Festnahme, wegen unerlaubter Mitführung einer Waffe, wegen Vandalismus“¹

Welche Fragen stellt sich die berufliche Mediatorin?

Welche Erklärungen finden die Schüler*innen für die Tat?

Wie geht es Gerda Ross vermutlich in ihrer eigenen Wohnung?

¹ Craig, D.S., Kein leichter Fall, Theaterstückverlag, München (2012), S. 8

TÄTER-OPFER-AUSGLEICH²

Wenn das Opfer oder der Täter einer Straftat es wollen, können sie nach dem Gesetz einen Täter-Opfer-Ausgleich machen, unabhängig davon, um welche Straftat es sich handelt.

Dabei können sie einen neutralen Vermittler in Anspruch nehmen, der sie bei der Aufarbeitung der Tat, bei der Befriedung des Konflikts und bei der Aushandlung der Wiedergutmachung unterstützt.

Es ist dann Sache der Staatsanwaltschaft oder des Gerichts, wie sie dieses Ergebnis bewertet. Eine Einstellung des Verfahrens ist bei ganz schweren Straftaten nicht möglich, da kommt dann noch eine Verhandlung, aber in den vielen anderen Fällen schon. Oft regt die Polizei oder die Staatsanwaltschaft einen solchen Täter-Opfer-Ausgleich auch an.

Wie verläuft ein Täter-Opfer-Ausgleich?

Vorgespräche: Meist werden getrennte Vorgespräche geführt, um herauszufinden, ob die Opfer und Täter das wirklich wollen. Nur dann macht es ja Sinn, weiterzumachen. Dabei wird erfragt, um was es den Opfern in erster Linie geht (Wiedergutmachung, Entschuldigung, Erklärung, Schlussstrich usw.) und was sie unbedingt besprechen wollen.

Gemeinsame Gespräche: In weiteren gemeinsamen Gesprächen werden die offenen Fragen besprochen und eine Wiedergutmachung ausgehandelt. Das kann eine Schmerzensgeldzahlung und/oder Schadensersatz sein. Aber auch jede andere Form der Wiedergutmachung ist denkbar und hängt von den Vorstellungen und Möglichkeiten der Betroffenen ab.

Vereinbarung: Am Schluss steht eine Vereinbarung, die für beide Seiten verbindlich ist. Die Ergebnisse des Gesprächs werden festgehalten und Höhe und Art der materiellen Wiedergutmachung aufgeschrieben. Dieses Ergebnis wird dann der Justiz mitgeteilt und die entscheidet dann, ob das Verfahren eingestellt oder der Täter-Opfer-Ausgleich dazu beitragen kann, dass die Strafe geringer ausfällt.

VOR- ODER NACHTEILE EINES TOA

Ein TOA hat den offensichtlichen Nutzen für eine*n Täter*in, dass eine Strafmilderung oder gar das Aussetzen des klassischen Strafverfahrens möglich ist. Aber welche weiteren Vor- oder Nachteile, Hoffnungen und Befürchtungen gibt es, wenn man vor die Frage gestellt wird, ob man in ein solches Verfahren einwilligt. Auf der einen Seite ist es eine Sorge der Opfer, dem*der Täter*in in die Augen blicken zu müssen – auf der anderen Seite kann es eine Hilfe für den Verarbeitungsprozess der großen Angst ein Gesicht zu geben.

„Für mich war danach dieser Mann sozusagen die Inkarnation der Unsicherheit, der Bedrohung. (...) Ich habe als Ergebnis des TOA, dass ich froh bin, dass ich den Täter kennengelernt habe. (...) Dass ich so ein bisschen weiß, was es für ein Mensch ist, wie er lebt, und dass es eigentlich eben kein Gewalttäter ist. Da bin ich schon froh drüber. (...) Damit dieser Phantom-Charakter verlorengeht! Dass es für das Opfer die Möglichkeit gibt, sich den Täter genau anzugucken. Einfach, um festzustellen: Das ist auch nur ein Mensch und nicht irgendein Monster! Aber auch ein Schonraum, dem Beschuldigten auch mal ordentlich die Meinung zu sagen.“³

² <https://taeter-opfer-ausgleich.de/explained>

³ Nora Z. (Geschädigte) entnommen am 30.09.2021 aus <https://taeter-opfer-ausgleich.de/testimonials>

ANGST ODER HOFFNUNG – WAS ÜBERWIEGT FÜR WEN

Unterteilen Sie Ihre Schüler*innen in fünf etwa gleich große Gruppen, oder lassen Sie sie Lose ziehen. Jede Gruppe wird nun einen der Charaktere des Theaterstücks repräsentieren und sich dieser Figur annehmen. Im Anhang finden Sie für diese Übung eine Kopiervorlage, die die wichtigsten Informationen zusammenfasst.

Schritt 1: Haltung finden – Diskussion

Jede Figuren-Gruppe sucht sich einen Ort im Raum und hat nun 10 Minuten Zeit um Argumente für und wider ein TOA zu finden. Sie sollen sich als Gruppe entscheiden, warum sie das wollen – oder nicht.

Schritt 2: Haltung zeigen – Statue bauen

Der Klassenraum soll nun unterteilt sein in einen Bühnen- und einen Zuschauenden-Raum. Immer, wenn eine Gruppe an der Reihe ist, haben die anderen die Aufgabe des Publikums. Die Gruppe die dran ist, steht gemeinsam auf der Seite der Bühne.

Wichtig: Es soll absolut *nicht* gesprochen werden.

Ein*e Schüler*in nach der*dem anderen geht auf die Bühne und bringt sich in eine Statuen-Position, die für ihn*sie die gefundene Haltung der Diskussion (aus Schritt 1) verkörpert und verharrt im „Freeze“. Diese Statuen-Position muss nicht zuvor ausgedacht sein – im Gegenteil: die „Wahrheit“ liegt auf der Bühne, im Zusammenspiel mit den anderen Mitgliedern der Gruppe. Achten Sie darauf, dass es wirklich ein *nacheinander* ist. Sind alle Vertreter*innen einer Figur auf der Bühne in der Statue, so sollen sie gemeinsam noch 3-5 Sekunden warten, damit das Gruppenbild vom Publikum erfasst werden kann – vielleicht fotografieren Sie es tatsächlich.

Bevor die Schüler*innen die Bühne verlassen, sammeln Sie Stimmen: Was glaubt das Publikum? Ist die Gruppe für oder gegen ein TOA? Woran machen sie ihre Interpretation fest?

Mit einem großen Applaus darf die Gruppe nun von der Bühne und die nächste ist an der Reihe.

Nachdem alle Gruppen auf der Bühne waren ist es gut, gemeinsam über das Gesehene und Erlebte zu reflektieren und zu erfahren, ob das Publikum die Statuen richtig interpretiert hat. Die **Gesprächsrunde** sollte folgende Fragen miteinbeziehen:

Was habt ihr als Publikum wahrgenommen? War sich die Gruppe einig? Gab es verschiedene Darstellungen für die gleiche Haltung?

Wie war es für euch von der Diskussion in eine Verkörperung zu gehen? Hat sich da noch etwas in der (inneren) Haltung verändert? Habt ihr dabei noch etwas über die Figur herausgefunden?

Hinweis:

Wiederholen Sie diese Übung nach dem Theaterbesuch. Was hat sich verändert?

N RESPEKT - SELBSTACHTUNG

NESSA: Wirklich, Daniel. Du hast etwas verloren, und ich möchte, dass du es zurückbekommst.

DANIEL: Mein Messer?

NESSA: Nein. Deine Selbstachtung.⁴

Besprechen Sie mit Ihren Schüler*innen, in welchen Szenen sie Respekt gegenüber Daniel vermisst haben, beziehungsweise wer ihm tatsächlich respektvoll begegnet ist. Wen respektiert Daniel?

Vanessa Kallmann verschafft sich Respekt bei Daniel. In der Inszenierung von Johanna Weissert geht Daniel fast in die Waagrechte, als er darauf hingewiesen wird, dass er nicht respektvoll dasitzen würde – in den Stuhl hineinversunken, die Haare das Gesicht verdeckend, etc. Frau Kallmann tut es ihm gleich – spiegelt ihn also.

Teilen Sie die Gruppe in 3er-Gruppen:

- Mediator*in
- Jugendliche*r Straftäter*in
- Regisseur*in

Lassen Sie die Jugendlichen in die verschiedenen Rollen schlüpfen. Ermutigen Sie sie, die Szene anders zu lösen. Welche Wege gäbe es noch, damit Daniel die Kapuze abnimmt? Wie kann sich ein*e Mediation noch Respekt verschaffen?

Die Zeit der Gruppenarbeit sollte mindestens 10 Minuten sein – pro „Besetzung“. Nach maximal einer halben Stunde sollten Sie wieder zusammen kommen und sich gegenseitig die gefundenen Szenen zeigen. Der Text⁵ auf der folgenden Seite kann als Inspiration dienen.



(© Birgit Hupfeld)

⁴ Craig, D.S., Kein leichter Fall, Theaterstückverlag, München (2012), S. 11, f.

⁵ Ebd. S. 18

NESSA	Okay. Sagen wir mal, ich würde dich jetzt bitten, deine Kapuze abzunehmen und dich gerade hinzusetzen. Was würdest du dann sagen?
DANIEL	Ich würde nein sagen.
NESSA	Warum?
DANIEL	Weil ich mich so wohler fühle.
NESSA	Und das findest du okay, weil du damit ehrlich deine Meinung sagst.
DANIEL	Stimmt.
NESSA	Okay, verstanden. Aber die Sache ist die: Du bist hier nicht zu Hause, Du bist bei der Täter-Opfer-Ausgleichsstelle wegen deines Einbruchs in die Wohnung von Gerda Ross. Und beim Täter-Opfer-Ausgleich kommt es darauf an, dass du dich respektvoll verhältst. Zunächst mal hier, mir gegenüber, damit ich sehe, dass du das beherrschst, und dann auch beim Treffen mit Frau Ross, wenn sie wirklich beschließt zu kommen. Wie du dasitzt –ist zum Beispiel nicht respektvoll.
DANIEL	Wer sagt das.
NESSA	Ich sage das. Ich habe nämlich hier das Sagen, genau wie dein Lehrer im Unterricht, und ich sage, „Daniel, zeige Respekt für das, was wir hier machen. Nimm die Kapuze ab und setz dich richtig hin.“
DANIEL	Nein.
NESSA	Dann gehe ich davon aus, dass du nicht ernsthaft zum Militär willst. Da geht es doch ausschließlich um Respekt.
<i>Daniel nimmt die Kapuze ab.</i>	



NACHGESPRÄCH

Dieses Theaterstück gibt viel Stoff zum Besprechen. Grundsätzlich empfehlen wir die Auseinandersetzung zuerst in Kleingruppen, die dann mit Kernthesen und Fragen zurück in die Großgruppe kommen sollen.

In „Kein leichter Fall“ geht es um Perspektivwechsel – nicht auf dem eigenen Standpunkt beharren zu wollen – deshalb sollen auch die Schüler*innen vor dem gemeinsamen Nachgespräch in Bewegung kommen.

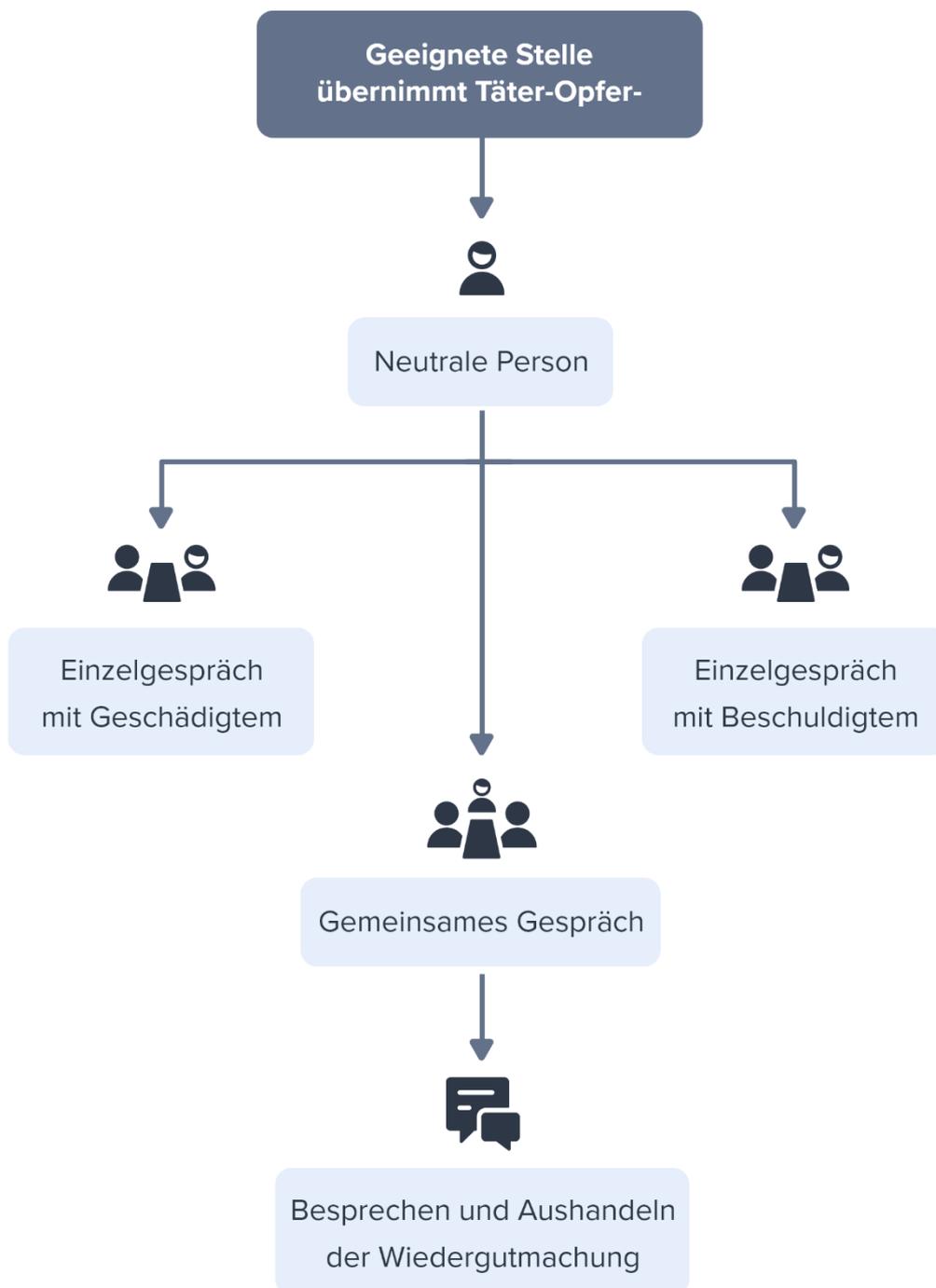
Gruppieren Sie Ihre Schüler*innen zu zweit oder zu dritt und schicken Sie sie für 10-15 Minuten Spazieren. Dabei sollen Sie über das Theaterstück sprechen und mit mindestens zwei Kernthesen zurückkommen. Geben Sie Ihnen klare Fragestellungen mit, das hilft ihnen ins Gespräch zu kommen.

- In „Kein leichter Fall“ sind Daniel und seine Mutter in ein sozial schwächeres Umfeld gesteckt. Sind solche Arten von Straftaten, wie Daniel sie begeht, typisch für Kinder aus ärmeren Familien oder könnte er auch Sohn einer Anwältin und eines Arztes sein?
Stichwort: Klassismus
- Daniel und seine Freunde sind eine Gruppe von Jungs – könnte eine solche Straftat genauso von einer Gruppe Mädchen begangen worden sein? Wäre der Ablauf ein anderer? Wenn ja, warum und inwiefern?
- Daniel wird ständig gesagt was er tun oder nicht tun soll... in welchen Situationen habt ihr euch wiedererkannt?
Stichwort: Adulismus
- Im Theaterstück erfahren wir, dass Daniel diese Art von Straftat nicht zum ersten Mal begeht – selbst das Ausstechen der Augen von Familienbildern entspricht einem Muster. Was meint ihr, steckt dahinter?
- TOA: ist das gerecht? Was bedeutet dieses Wort für euch? Habt ihr schon einmal eine gerechte Strafe erlebt? Findet ihr Bestrafung sinnvoll? Würdet ihr die Einigung, die am Schluss gefunden wurde, als Strafe oder Wiedergutmachung bezeichnen? Worin liegt der Unterschied?

KOPIERVORLAGE FÜR
 TÄTER-OPFER-AUSGLEICH⁶

Ablauf des Täter-Opfer-Ausgleichs


 RECHTSANWÄLTE



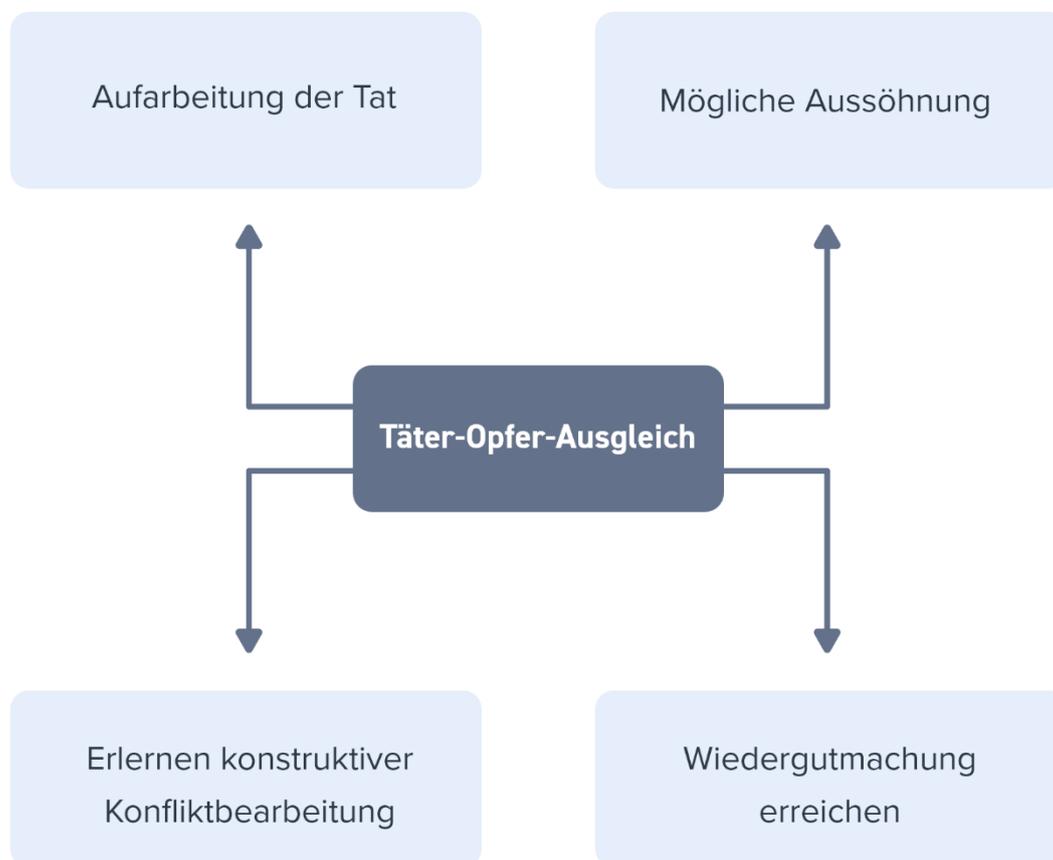
rightmart.de

⁶ <https://rightmart.de/strafrecht/taeter-opfer-ausgleich> entnommen am 12.10.2021

💡 ZIELE EINES TOA⁷

Ziel eines Täter-Opfer-Ausgleichs

rightmart
RECHTSANWÄLTE



rightmart.de

⁷ <https://rightmart.de/strafrecht/taeter-opfer-ausgleich> entnommen am 12.10.2021

ANGST ODER HOFFNUNG – WAS ÜBERWIEGT FÜR WEN

DANIEL „Didi“ TIMBELL	16 Jahre alt Ist ein jugendlicher Straftäter Angeklagt wegen Einbruchs und Vandalismus Sein großes Vorbild ist Sein Großer Bruder Er will zum Militär
MARGARETE TIMBELL, geb. MAIER Daniels Mutter	38 Jahre alt Das wichtigste für sie ist ihr Sohn Daniel. „Wer von „Glück“ spricht, denkt vielleicht an ein volles Bankkonto. Aber so ein Glück hab ich doch nicht!“
VANESSA „Nessa“ KALLMANN	Sozialarbeiterin/ Mediatorin bei der Täter-Opfer-Ausgleichsstelle 28 Jahre alt
THOMAS ROSS Sohn des Opfers	40 Jahre alt Will Kein TOA Will, dass Daniel hinter Gittern Gerechtigkeit erfährt. Sorgt sich um seine Mutter Gerda Ross
GERDA ROSS das Opfer	67 Jahre alt Hat seit dem Vandalismus Angst in ihrem eignen Haus